

62. *Stiftsoffnung von Höngg* *ca. 1539 Mai*

Regest: Auf Antrag der Chorherren und Stiftspfleger des Grossmünsters sowie der Dorfleute von Höngg wird die Stiftsoffnung von Höngg am Maiengericht erneuert. Geregelt werden unter anderem folgende Punkte: Die Gerichtsbarkeit des Propstes und die Übergabe der Gerichte an die Stadt Zürich (1), die Abgaben an den Vogt und dessen Pflichten (2), Abhaltung der Maien- und Herbstgerichte durch den Propst und den Vogt oder deren Stellvertreter (3, 4), Verleihung des Meierhofs (5), Jurisdiktion und Ablauf der Maien- und Herbstgerichte (6-9), Einziehung und Aufbewahrung von Pfändern (10-13, 23), Instandhaltung der Zäune (14), Aufteilung der Bussgelder zwischen Propst und Gemeinde (15), Zugehörigkeit von Neuzuzügern zum Grossmünster nach Jahr und Tag (16), Ehegenossame (17), Abzugsrecht (18), Vorkaufsrecht der Gemeindegossen sowie des Grossmünsters von Gütern in Höngg (19), Fertigungsrecht des Propstes oder der Pfleger (20, 21), Wahl, Pflichten und Belohnung des Weibels oder Försters (22, 24), Holzrechte (25-29), die Weide (30), der Weinausschank (31, 32), die Ersitzung von Gütern (33) sowie das Fallrecht (34, 35).

Kommentar: Eine ältere, lateinische Stiftsoffnung von Höngg stammt von 1338 (ZBZ Ms C 10a, fol. 131r-133v). Eine deutsche Übersetzung dieser Fassung mit einigen Zusätzen findet sich in den Bänden mit den gesammelten Öffnungen des Grossmünsterstifts (StAZH G I 102, fol. 16v-22v; StAZH G I 103, fol. 11v-17v; Edition der lateinischen und der deutschen Version: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 1, S. 4-22). Die vorliegende Erneuerung der Stiftsoffnung stammt aus der Hand von Propst Felix Fry. Ebenfalls von Fry stammt der Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1). Die massgeblichen Abweichungen werden hier angegeben. Insbesondere zeigt sich, dass wohl Unklarheit herrschte darüber, welche Aufgaben zukünftig dem Propst zufielen und welche den Stiftspflegern sowie welche Aufgaben auch von Stellvertretern ausgeübt werden konnten (zur Abschaffung des Propstitels nach Frys Tod vgl. Weisz 1939-1940, S. 172-180). Eine spätere Version der Öffnung stammt vom 23. Mai 1646 (StAZH G I 6, Nr. 152, S. 3-14; Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 23, S. 68-77).

Die Korrekturen von späterer Hand stammen wohl eher von Stiftsverwalter Johann Jakob Ulrich (im Amt 1623-1638) als von Wolfgang Haller (im Amt 1555-1601), wie Stutz meint (Stutz, Rechtsquellen, S. 28). Neben einer Nummerierung der Paragraphen, die Ulrich vorgenommen hat und die von der hier verwendeten abweicht, hat er vor allem Wörter, die ihm schlecht verständlich oder schlecht lesbar erschienen, korrigiert und zum Teil an den Rändern wiederholt. Hinten im Heft wurden zwei Zettel eingeklebt. Auf dem ersten finden sich auf der Vorderseite Notizen zu den Rechten des Klosters Wettingen in Höngg beziehungsweise zu deren Übergang an die Stadt Zürich. Auf der Rückseite befindet sich ein nicht näher bezeichneter Eid, der möglicherweise einen Entwurf zum Eid des Hofmeiers von Höngg darstellt. Auf dem zweiten Zettel befindet sich auf der Vorderseite der Eid des Hofmeiers (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 63) und auf der Rückseite der Eid der vier Richter von Höngg (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 64).

^a-Ernürerung Höngger gedingrodels, beschechen anno domini 1539^a / [S. 2] / [S. 3]

In gottes namen amen. In dem jar, da man zalt von Christi^b geburt tusent fünfhundert drissig und nün jare, ze angendem meyen, als man zû Höngk meien tåding hat der hõfen und rechten der kilchen zur propsty Zürich, da wurden erfunden und ernüreret die recht, zûgehörungen, burdinen und tregnus der hõfen und lüten zû Höngk, von anbringen wegen^c der chorherren, gstiftz pflegern und der dorffluten, die da ze mal ze Höngk warend und also ufgeschriben uß befelch hern^d Felix Fryen, propsts, genanter kilchen pflegern, jungkherr Ludwic Dietschis, unser herren von Zürich vogt, und gemeiner gpursame zû Höngk.¹

[1] Es sölle wüssen, die yetz gegenwürtig sind und die hernach kommen, denen es zewüssen zû gehört, das der meierhoff zû Hôngk von rechter eigenschaft zûgehört der kilchen und der propsty Zürich und deßhalb ein propst in dem bann und in dem dorff zû Hôngk^e alle gricht und zwing und benn aller
5 sacchen [!]² und ^f lüten (ane^{g h} tüpp und fräffni, die einemⁱ vogt ^j-des dorffs^j zûgehören) von des keisers / [S. 4] gwalt von altem har gehan hat, so hant doch die genanten propst und capitel zum Grossenmünster Zürich uß redlichen ursachen und wolbedachtem rate ire gricht, zwing und benne des gemelten dorfs ze Hôngge unsren herren, burgermeister und rate der stat Zürich, mit sômlichem
10 geding und bescheidenheit übergêben und zû gestelt im jar, als man zalt nach Crists geburt tusentfünfhundertzwenzig und sechs jare.³

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 1

[2] Da^ks ein vogt^l handthabe und beschirme wider alle bößwicht und böse lüt die kilchen zum Grossenmünster Zürich mit allen iren gûtern, rechten und lüten,
15 die sy hat in dem dorff ze Hôngk und da besitzt, als ver er kan oder mag, an alle gefârde^m-und untrûwe^m. Und umm die beschirmung gibt man dem sêlbigen vogt, der dann im nammen userer herren von Zürich vogt ist, jerlich zû der fasnacht von jegklichem huß ze Hôngk ein hûn, damit ouch die dorfflüt ze Hôngk irem vogt gar und gentzlich gnûg tûnd, also daß er enkeinen dienst noch enkein
20 witere stür mer von inen nemmen noch ervorderen sol.⁴ / [S. 5]

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 2

[3] Item ein yeklicher propst, der dann ist, oderⁿ sin verwâser oder⁵ gstiftz verwalter^o sol eines yegklichen jars in dem meyen und in dem herpst in dem selbigen dorff ze Hôngk mit sin sêlbs lib oder mit einem andren in dem meierhof
25 bim gricht sitzen, gnûg tûn und nützlich sin den meyen und herpst tådingen.

[4] Item zû den selben tådingen sol unser herren von Zürich vogt des dorffeß ze Hôngk oder sin fürwâser zegegen sin, das gricht in gemelter^p unsrer herren von Zürich nammen verbannen lassen und der genanten kilchen zum Grossenmünster propst, verwalter^q, verwâser^r oder⁶ pfleger beschirmen vor aller frefne
30 und schmach. Und sôlle vor allen gdingen namlich und lûter geoffnet werden alle recht und gewonheiten der genanten kilchen zur propsty und des dorffs, ouch der dorffluten ze Hôngk.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 3

[5] Wenn das beschicht, so sol der meyer den meierhoff uf geben in des propsts
35 hand oder dessin, der sin stat haltet, mit hoffnung, ist er nütz dem selbigen hoff, das man inn im wider liche, und wenn er inn uf gibt, so sol sich der propst oder sin verwâser erfahren mit den dorffluten by geswornen eiden oder ir gûten trûwen, ob der meyer môge dem hoff nützlich sin, und wirt erfunden, das er dem hoff nützlich sin mag, / [S. 6] so sol im der propst oder sin fürwâser im namen

der genanten kilchen den hoff widerlichen, die behusung in geben und umm sin arbeit ze end des jars zehen pfund haller uß des meierhoffs nutzung und ampt bezalen.⁷ Erfind sich aber, das er dem hoff unnütz ist, so sol er von dem propst, verwäser, capitel und pflegern gmeinlich zû Zürich von dem hoff gestossen werden, und als dann sol weder er noch yemann anders von sinen wâgen sich des hoffs behusung, gûtern, zinsen oder genanter kilchen zechenden ze Hôngk witer in dhein weg beladen. Besonder sol er und sin erben kein recht noch ansprach darzû han, denn das genanter kilchen verwalter môgen thûn^s-und schaffen^s mit irem hoff, das inen fûgklich, recht und komlich ist, daran sol sy nieman sumen noch irren noch umm witere belonung über gemelte zechen pfûnd haller für ein gantz jar witer ersûchen. Ob aber er im jar durch tode oder sunst abgienge, sol er oder sin erben sich lassen benûgen an belonung nach jars anzal und ouch nit witer.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 4

[6] In den selben tagen und tådingen sol man ouch allein richten und sich erkennen umm sacchen, die sich dar rûren von liggenden gûtern, die von eigenschaft oder erbe besessen werden von der genanten kilchen Zürich, und zû den nach genden tagen und grichten sol man richten von sacchen, die liggenden gûter nit antreffend, und von geltschulden. / [S. 7]

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 5

[7] Man sol ouch den ersten tag diser tådingen den dorfflûten zû Hôngk verkünden acht tage vor. Und die sacchen, die da werden angefangen von liggendem oder varendem gût als von geltschuld wegen, die sol man vollenden ze dryen gwonlichen zilen, es wende denn redliche sacch, die den richter und beid teil unschuldig môgind macchen.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 6

[8] Werre ouch der ist, der yemans wil beclagen umm liggende gûter, die von erbschaft von gedachtem^t gotzhuß von Zürich besessen werden, der sol es thûn an dem ersten tag der meyen tåding, ^u und der schuldner, der da angesprochen wird, der sol untzit dar in friden beliben. Und wirt der klegler denn hinlæssig, so sol er aber beiten untz uff nechste meyentåding.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 7

[9] Und wer der ist, er sye dorffman oder usserthalb dem dorff gssen, er sye man oder frow, der von erbrecht deß obgenannten gotzhuß von Zürich gût hat siben schûch lang und breitt, der sol an den selbigen tådingen sich erzôigen und für gricht kommen in den meyerhoff deß dorffeß zû Hônggg und sol da antwort geben dennen, die inn beklagen umm sine gûter, die er hat von der gedachten kilchen ze Zürich. Und die dorfflût, die sôllen da sin und sich ze gegen stellen, als bald so man anfacht offnen deß hoffß recht, aber die usseren, so us-

ser dem / [S. 8] dorff gessen sind, die sôllen da sin, ee man gentzlich geoffnet der gedachten kilchen Zürich recht der dorfflûten und deß hofs ze Hôngk. Und die mûtwillencklich und ane redliche ursach und von ungehorsamme wegen nit dar kâmint, die gebent ze einig dry ß ſ, einer^v möge denn sin ussin redlich entschuldigen.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 8

[10] Und umm die selbigen bûß und umm all die geltschuld, die die dorfflût zû Hôngk der gedachten kilchen schuldig werdent, sol man die selben dorfflût pfenden, und die selben pfänder sôllen behalten werden acht tag in dem meyerhoff ane deß meierß schaden ze Hôngk. Nach den acht tagen sol man die pfender verkouffen, als türe^w alß dann sy mögen verkoufft werden, und waß erüberet wird, über das man gelten sol, das sol man wider geben dem, des das pfand ist. Mag aber dem kleger mit dem, daß ussert^x dem pfand erlöst wird, nit gnûg gethan werden, so sol der schuldner ein ander pfand geben, und das sol man unverzogenlich verkouffen und waß über wirt, das sol man wider geben. Und dise geding sol man verstan und halten umm bûssen und umm geltschulden.

[11] Gibt man aber pfand umm zinß, den man schuldig ist oder versessen ist, das selbig pfand sol man ouch behalten in den meyerhoff ze Hôngk acht tag ane deß meyers schaden. Und nach den acht tagen in allem recht, als vor geschriben ist, sol man das selbig pfand ander acht tag behalten, und wenn die selben acht tag uskommt, so sol man das pfand an offnem / [S. 9] markt verkouffen und mit dem, daß gebristet oder über wirdt, sol man daß selb thûn, wie vor geschriben ist.

[12] Wer ouch, daß yemand dem meyer ald dem vorster von Hôngk ein pfand frefenlich und mit gwalt nit geben welt oder inen daß wêrete, so sy es nemmen welten, als gar und als fast, das sy by dem eid sprechind, das inen pfender frefenlich oder mit gwalt gewerdet wârind, und man sy darzû nit wôlt kommen lassen, die schuld und die frâfne sol⁸ der propst mit klag verkünden einem vogt, und die selbe frefne sol man einem propst von Zürich besseren mit dry pfunden und dem vogt mit sechs pfunden ſ, die dann gwonlich Zürich gand, und sol der vogt mit sinem gwalt deß propsts bûß vor allen dingen vorderen und ingewûnnen und sol im sy ouch überantworten. Wenn das beschicht, so sol denn der vogt sin bûß nemmen, ob er wil oder im fûgklich ist.

[Marginalie am rechten Rand von späterer Hand:] Nota bene

[13] Darzû ist ze wüssen, wird pfand geben oder genommen umm^v der kilchen zinß, ist das nit gnûg gût für den zinß, der nit vergâlden ist, so sol man mer pfender sûchen. Mag man aber nit mer finden, so sol man der übrigen zinsen beiten untz zû den nüwen frûchten, und also sol man mit allen zinsen thûn, ist enkein zinß vergalten und man nüwen und alten zinß haben mag von den

nechsten fruchten. Mag man aber die zinß all nit vergelten, so sol man fallen uff die gûter, von denen man den zinß gelten sol als lang und als vil, untz das die zinß gantzlich vergulden werdent. / [S. 10]

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 9

[14] Es ist ouch ze wüssen, das die zün, die man nempt efaden, so man macht die saat^z ze verhüten, sölle gmacht sin zû der habersat an sant Walpurg abent [30. April] und zû dem herpstkorn an sant Martins abent [10. November], und wer der ist, der da sümig ist, die selbigen zün und efaden ze machen acht tag darnach, so es geoffnet wird, das man sy machen sol, der ist ze bûß verfallen dry schilling ½. Und die bûß gehört einem propst zû, die sol im ouch ein vogt vorderen und von ungehorsamen in gewinnen.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 10

[15] Was ouch die dorfflüt zû Hôngk einung ufsetzen umb irenß nützes und fridens willen, was büssen sy dann ufsetzen denen, so ir gebott übergand, der selben büssen nimpt ein propst ein drittenteil und die dorfflüt zwenteil.

[16] Aber ist ze wüssen, wer der ist, der von andren dôrrfieren oder stetten in das dorff gen Hôngk kompt und ^{aa} da^{ab 9} wonend ist ein jar und ein tag unangesprochen, der sol dannenthin dienen der genannten kilchen zur propsty und einem vogt in all wise wie ein ander knecht der kilchen von Zürich, der sâshafft ist in dem dorff ze Hôngk.

[17] Die selben dorfflüt zû Hôngk mögent ouch ire kind zû der ee geben andren lüten, die ir genoß^{ac} sind, on alle widerred deß propsts und vogtz.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 11

[18] Die selben dorfflüt mögent ouch anderswohin ziehen, ob sy wellen, und sölle inen der propst, pfleger und der vogt das / [S. 11] nit weren. Und darnach, so dero keiner kompt gegen Zürich über den bach der dorfflüten zû Hôngk, ald war er anders^{ad} umb und umb kompt ussert der vogty, so hat der vogt nit fürbaser ze fragen von sinem libe noch von sinem gût, es were dann, das derselbig, der hinweg zücht, von missethat wegen ald von geltschulden wegen mit dem ersten gebott were für gricht berûft.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 12

[19] Es ist ouch ze wüssen, welicher der dorfflüten zû Hôngg von welicherley sachen wegen sin eigen gût, ald das er besitzt in erbs wiß, wil verkouffen, das sol er zum ersten feilbieten sinenn geteil^{ae}en, und wil dero keiner under inen als vil geben als ein frömbder, dem sol er ze kouffen geben. Wend sy das nit tûn, so sol ers feil bieten ein propst und capitel von Zürich und denen es ze kouffen geben, wellend sy als vil gen als ander. Wënd sy aber daß nit thûn, so sol er eß verkauffen lüten, die sin genoß syend. Ist eß aber, daß kein gûter verkauft werdent, die vormals den geteilten nit feil gebotten sind, wenn sich das

erfindet, wil denn das geteilt daß gůt haben, und^{af} als vil gelteß, alß eß einem frómbden verkauft ist^{ag}, ane alle gefårde, ^{ah-}darumb geben^{-ah}, so sol daß geteilt daß selbig gůt umb als vil geltz haben on widerrede. Wil aber das^{ai} geteilt daß gůt nit kouffen, so sol eß der verkåuffer geben der kilchen von Zürich, ob sy eß
5 haben und kauffen wil umb^{aj} als vil geltz, als daß selb gůt verkauft waß. / [S. 12]

[20] Es ist ouch war, ist es, das keine gůter verkouft werden, die yeman hat oder besitzt von erbs recht von der kilchen von Zürich, und ee das die selben gůter ufggeben werdent in eins propsts oder pflegern¹⁰ hand von dem verkõiffer und ee der kõiffer sin vertigung enpfacht von einß propsts oder pflegern hand ein jar
10 und ein tag sich erlouffen hat, die selben gůter sind ledig gfallen^{ak} einer kilchen ze Zürich, es stande dann in krieg.

[21] Dar zů ist es, das yeman kein sómlich gůt wil uf geben in eins propstes oder pflegern hand oder versetzen mit eines propsts oder pflegern hand und von siechtagen^{al} oder von jugent wegen zů dem propst oder pflegern nit kommen
15 mag, der sol gan zů dem meyer zů Hõngk, und der selb meyer sol das bringen für den propst oder pfleger, also daß alle sómliche gding beschehind mit eins propsts oder pflegern gwalt, und wer der ist, dem der propst oder pfleger sólich gůt lichet, und der sy von im enpfacht, der sol einem propst oder pflegern geben fier kópf deß besten winß, so man dann ze Zürich verkouft, one einen, und dem
20 schriber zwen kópf, und dem meyer von Hõngk zwen kópf desselben wins^{am}.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 13

[22] Aber ist ze wüssen, das der meyer und die hůber zů Hõngk alle jar uff sant Steffans tag [26. Dezember] kiesen und erwellen sond ein vorster, und welicher von dem meren teil erwelt wird und von dem meyer genennt, der sol vorster sin.
25 Wellent sy aber den nit erwellen ald ob sy sich glich teilend und zwen forster in / [S. 13] mißhellung erwellent, so sol ein propst oder pfleger ein vorster geben, der innen, den dorffluten und dem dorff, aller nützest bedunckt, also das er oder sy in der selben mißhelli anseche wel^{an}er der merteil^{ao} sye an gůt und an eeren.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 14

30 [23] Darzů alle die pfender, die ein vorster nimpt, von sach wegen der abgeschlagen^{ap} hóltzeren, die sol er überantwurten einem meyer von Hõngk in sin huß und sol die der meyer so lang behalten, als er wil.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 15

[24] Es sol ouch ein vorster offnen und verkünden ^{aq-}by dem eid, so er gesworen
35 hat einem vogt¹¹ von Zürich oder sinem verwåser^{-aq12} alle die einung, so die verfallen sind, die holtz abgeschlagen hant und die gesatz, die beschechen sind umb daß, daß kein holtz gehouwen werde ald von anderley sacchen, und sol der forster jerlich umb sin arbeit von dem meyerhoffampt enpfachen ein pfund zwen schilling h und sich daran benúgen lassen.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 16

[25] Aber ist ze wüssen, das wenn der meyer und die hûber zû Hôngk gmeinlich und einhellenncklich, de^{ar}hein holtz, es sy vil oder wenig, groß oder klein ushowen wellen und verkouffen, das sol beschechen mit dem meyer und zweyen hûbern, die darzû nütz und gût syen, und die im selber der meyer darzû erkiesen und erwellen wil. Und das gût, das von dem selben holtz erlöst wird, sol geteilt werden von dem meyer und zweyen, die er darzû nimpt, under die hûber nach teilung der gûtern des hoffs und yegklichs hûbers an alle gefârde und mistrüwe by / [S. 14] geschwornem eide, denn sy darumb thûn werden.

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 17

[26] Es sol ouch nieman kein holtz howen von keiner sacch oder nutzes wegen denn mit des meyers von Hôngk urloub, das er darzû urloub geben habe.

[27] Ouch ist ze merken, das der meyer von Hôngk in dem holtz ald in dem vorst, das da heisset in dem Lee, ein gantzen tag mit zweyen knechten howen sol stecken zû gerte, und wenn das geschicht, ist der vorster da oder ein ander forster, der sol es künden den hûbern, das der meyer ein tag hat gertt^{as} gehowen, das ouch die selben hûber denn mit dem vorster in den vorst gangind und da howint gertt, das inen notturftig ist allein zû den hoffstetten, die man nempt eehoffstetten.¹³

[Marginalie am linken Rand von späterer Hand:] Artikel 18

[28] Es ist ouch ze wüssen von dem stoß und mißhellung wegen, so die meyer von Hôngk und die dorfflüt ze Hôngk mit einandren gehept hant, und sonder die hûber der selben stößen und mißhellung sy ze beiden teilen für mine herren den propst und gemeins capitel kommen warrend. Und nach klag der dorfflütten ze Hôngk gmeinlich und widerred der meyern zû Hôngk habent sich mine her/ [S. 15]ren der propst und das capitel gmeinlich erkennt und usgesprochen als hie nach geschriben stat,¹⁴ des ersten das nunmer ein meyer sol sin des meierhoffs ze Hông, und der selb sol sin rechte fûder in dem holtz howen und nit me, und wirt der hoff geteilet, so sol^{at} doch nit me howen denn der, der des jars meyer ist, und wenn der meyer sine rechte fûder howen wil, so sol er den hûbern verkünden und sol fürbas kein holtz howen ane der hûberen wüssen und willen, und auch dero die darzû gehôren. Es sôllen ouch die hûber und die darzu gehôrend kein holtz howen ane des meyers wüssen und willen.¹⁵

[29] Der meyer sol auch kein holtz vertigen und erlauben ane der hûberen urlaub und wüssen. Deßglichen sôllen ouch die hûber kein holtz enweg geben ane des meyers willen und gunst.

[30] Es sôllen ouch die meyer^{au} für den hirten schlachen und nienen me weiden ald sy môgents denn gehan in iren ingefangnen gûtern, der welt ane schaden,

und weder teil in disen stuken übergrift, der sol minem herren zwen schilling und dem dorff fier schilling ʒ geben, als dik er das tût. / [S. 16]

[31] Item es mag ein yegklicher, der sâshaft ist ze Hôngk in dem dorff, den win, der gewachsen ist an sinen reben, zû der tabern mit der alten maß von Zürich, die da zeichnet ist mit dem zeichen des propsts von Zürich, das ist ein^{av} +, schenken.

[32] Item wer der ist, der offentlich win verkauft zû der tabern, der sol grechte maß haben, das da versûcht und überhört ist von denen, so zû sômlichen dinge^{aw}-benent und^{-aw} geordnet sind, und darzû bet^{ax}wungen by geswornen eiden.

10 [33] Were ouch, das yeman ein gût hette dry lobrisinen in gewer unansprechig von dem, der by im ze kilchen und ze merkt gat, da sol inn ein gwer by schirmen und ussert lande nûn loubrisinen.

[34] Ouch ist ze wüssen, das die genant kilchen zum Grossenmünster Zürich nimpt vâl von denen, so ze Hôngk gessen sind uff den gûtern, die von eigentschaft zûgehören derselben kilchen Zürich, und ist der val das besthaupt ane eines mit einem gspalttnen füß. Ob aber einer nit vâches hette, so ist der val das best kleid, darinn er ze kilchen ggangen ist.

[35] Ist aber, das dheiner sitzet uff gûtern, die dazûgehören an das kloster von Einsidlen, von denen nimpt die kilch von Zürich enkeinen val,¹⁶ und daherwider, wie das sye, das der / [S. 17] kilchen lût von Zurich sitzen mit ir sêlbs liben uff des klostere von Einsidlen gûtern, doch nimpt das kloster von Einsidlen von den selben enkein val. / [S. 18-23a]

Yetz mine herren burgermeister und radt Zürich, die hand^{ay} deß gotz huß Wettingen grechtheit, wie nach stat^{az}

25 Das ein^{ba}-gotzhuß Wettingen^{-ba} und ire vōgt ze Hông unser gotzhuß lût und gûter in der vogtye ze Hôngk mit gûten trûwen schützen^{bb} und schirmen sōllent by allen rechten und gûten gwonheiten, als sy ander vōgt byßhar geschirment hant und ir vogtlût von recht schirmen sōllent ane geverd, wann desselb gotzhuß Wettingen die selb vogtye mit der bescheidenheit kaufft hatt von der herrschaft Österich, darum ist ein brieff in der sacraсты geben anno domini mcccclxv [1365].¹⁷

Demnach

Anno domini 1384 x septembris versetzt der stat Zürich apt und convent zû Wettingen^{bc} die hohengricht wie die an sy kommen warent von hr Hansen von Seon¹⁸ umb m rinsch ʒ mit vorbehaltung der widerlōsung.¹⁹ / [S. 23b]

Ich sol schweren miner herren propsteß und capitelß deß gotzhuß zû der propsty Zürich grichten ze Hôngk gehorsamm gewertig ze sin und inen die ze behalten und beheben wie dz von altem harkommen ist. Ouch der^{bd}-genannt

herren und^{-bd} gebursamme deß dorffß ze Hõngk nutz und eere, iren frommen ze fürderen und iren schaden nach minem vermügen ze wenden. Ouch deß hoffß güter nit wüsten noch kein anspruch daran han, dann dz ich von einem propst und capitel haben mag. Besunder sol ich ze meyen teding genanten minen herren den dienst wider uff geben, damit sy mit dem hoff und dienst verschaffen mögint, waß inen fücklich ist, one min und aller miner fründen, erben und mengklichs iren oder intragen, doch hierinn allem geverd und argelist vermit-
ten,^{be} dem will ich trüwlich nach gan und on alle geverd, dz mir gott also helff.²⁰
/ [S. 24] / [S. 24a]

Eins hoffmeyerß eid zû Hõngk

[...] ^{bf} / [S. 24b]

Der fieren eid von Hõngk

[...] ^{bg}

Original: StAZH G I 2, Nr. 2, S. 1-23; Papier, 16.5 × 22.0 cm.

Entwurf: StAZH G I 2, Nr. 1; Heft (4 Blätter, später in ein Heft eingebunden); Felix Fry, Propst und Verwalter des Grossmünsterstifts; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

Abschrift: (16. Jh.) StAZH G I 2, Nr. 3; Heft (10 Blätter, später in ein Heft eingebunden); Papier, 22.0 × 32.5 cm.

Abschrift: (1581) StAZH G I 5, Nr. 35, fol. 2r-9v; Papier, 15.5 × 20.5 cm.

Abschrift: (ca. 1600) StAZH G I 2, Nr. 4; Heft (12 Blätter, später in ein Heft eingebunden); Papier, 19.0 × 31.0 cm.

Abschrift und Entwurf: (ca. 1601–1646) (Abschrift diente als Entwurf für die Öffnung von 1646) StAZH G I 2, Nr. 5, S. 3-13; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

Edition: Stutz, Rechtsquellen, Nr. 8 (Öffnung).

- a Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1. 25
- b Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1: gottes.
- c Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1.
- d Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1.
- e Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1: hatt.
- f Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1: twingtnuß aller. 30
- g Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand mit Einfügungszeichen: raub.
- h Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: die frefel und was malefitzisch ist.
- i Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: ober.
- j Streichung von späterer Hand.
- k Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: s. 35
- l Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand mit Einfügungszeichen: zû Hõng.
- m Streichung mit Unterstreichen von späterer Hand.
- n Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- o Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1: pfleger.
- p Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1. 40
- q Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1.
- r Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1: anwalter.
- s Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 1.

- t Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 2: dem genannten.
- u Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 2: tût er daß nit, sol er beiten untz an den ersten tag deß herpstBtâding.
- v Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 2: er.
- 5 w Streichung von späterer Hand.
- x Streichung von späterer Hand.
- y Streichung, unsichere Lesung: in.
- z Korrektur von späterer Hand am linken Rand, ersetzt: sat.
- aa Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: da.
- 10 ab Hinzufügung am rechten Rand.
- ac Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: genoß.
- ad Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: wo.
- ae Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: t.
- af Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 4: umb.
- 15 ag Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- ah Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 4.
- ai Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- aj Korrektur am linken Rand, ersetzt: umb.
- ak Auslassung in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 4.
- 20 al Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: siechta-.
- am Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: s.
- an Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: ch.
- ao Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: mehrer theyl.
- ap Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
- 25 aq Unterstrichen von späterer Hand.
- ar Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- as Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: geert.
- at Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: er.
- au Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 6: ir küyen.
- 30 av Textvariante in StAZH G I 2, Nr. 1, S. 6: crütz.
- aw Streichung durch einfache Durchstreichung von späterer Hand.
- ax Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: z.
- ay Unsichere Lesung.
- az Hinzufügung unterhalb der Zeile.
- 35 ba Unterstrichen von späterer Hand.
- bb Unsichere Lesung.
- bc Streichung: dz.
- bd Hinzufügung oberhalb der Zeile.
- be Streichung: daß mir gott also helff.
- 40 bf Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 63.
- bg Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 64.
- 1 Dieser Abschnitt steht im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) als Hinzufügung oben auf der Seite.
- 2 Der Schreiber benutzt teilweise cch für ch.
- 3 Zur Übergabe der Rechte des Stifts an die Stadt vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53.
- 45 4 Im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) wurde die Bestimmung, dass der Vogt keine weiteren Leistungen fordern soll, als eigener Satz am rechten Rand hinzugefügt: Es ist ouch ze zewüssen, dz die dorfflüt ze Hôngk iren vogt mit der vorgeannt stür gar und gentzlich gnûg tûnt, also daß er enkeinen dienst nach enkein stür me von inen nemmen noch vordern sol.
- 5 Im Entwurf stand zunächst und, was dann oberhalb mit einem oder ersetzt wurde.
- 50 6 Im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) fehlt verwalter, dafür steht nach verwäser anwalter. Bei den Pflegern stand wieder zunächst und, bevor das gestrichen und oberhalb mit einem oder ersetzt wurde.

- ⁷ Diese Bestimmungen zur Behausung und Belohnung des Hofmeiers mit zehn Pfund Hallern stehen im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) als Hinzufügung am linken Rand.
- ⁸ Im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) stand zunächst unsre herren von Zürich vogt mit sinem gwalt mit iij lib besseren ingewünnen und unseren herren von Zürich überantworten lassen. Dies wurde dann wieder gestrichen und am rechten Rand durch die in diesem Stück folgende Passage ersetzt. 5
- ⁹ Der Schreiber hat da am Rand hinzugefügt. Eine spätere Hand hat zusätzlich da über der Zeile hinzugefügt.
- ¹⁰ Im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) stand hier und in den folgenden beiden Abschnitten ursprünglich yetz pflegern. In einem zweiten Schritt wurde yetz durch Punkte unter dem Wort gestrichen und oberhalb mit einem oder ersetzt. Das Ganze steht zusätzlich in Klammern. 10
- ¹¹ Im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) ersetzt vogt als Korrektur oberhalb der Zeile propst.
- ¹² Im Entwurf stand an dieser Stelle ursprünglich oder pfleger, was in einem zweiten Schritt wieder gestrichen wurde.
- ¹³ Dieser ganze Abschnitt steht im Entwurf (StAZH G I 2, Nr. 1) als Hinzufügung am unteren Rand auf Seite 5. 15
- ¹⁴ Dieser Abschnitt steht bis hier im Entwurf, wie der Abschnitt oben, als Hinzufügung am unteren Rand auf Seite 5. Der zweite Teil des Abschnitts steht im Entwurf als Hinzufügung am unteren Rand auf Seite 6.
- ¹⁵ Diese Hinzufügungen im Entwurf am unteren Rand auf den Seiten 5 und 6 ersetzen folgende Zeilen auf Seite 5: Ouch sol der meyer kein holtz howen ane der hüern wüssen und willen ouch dero die dar zû gehörent. Es söllent ouch die hüber und die dar zû gehörent kein holtz howen an deß meierß wüssen und willen. Diese Zeilen sind im vorliegenden Stück am Ende des zweiten Abschnitts enthalten. 20
- ¹⁶ Im Entwurf stand an dieser Stelle ursprünglich noch daß closter von Einsidlen, was in einem zweiten Schritt wieder gestrichen wurde. 25
- ¹⁷ Es handelt sich vermutlich um StAZH C II 1, Nr. 348.
- ¹⁸ Johann I. von Seen. Die aus der Nähe von Winterthur kommenden von Seen scheinen mit der Familie von Seon, die aus dem Aargau stammte und in den Zürcher Stadtadel einheiratete, nichts zu tun zu haben. (Vgl. HLS, Seon, von; HBLs, Bd. 6, S. 324 [Seen], 347 [Seon]).
- ¹⁹ Vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 11. Die beiden obenstehenden Abschnitte befinden sich auf der Vorderseite eines auf Seite 23 in das Heft geklebten Zettels. 30
- ²⁰ Dieser Abschnitt befindet sich auf der Rückseite des auf Seite 23 eingeklebten Zettels.